



ALLE
RELIGIONEN
SIND GLEICH



GOTTES
GNADE
IRRT NICHT



ES GIBT
KEINE
GÖTTER
NEBEN MIR



VERBORGENE
KRÄFTE
SIND AM
WERK



GOTT
UND DIE
MENSCHHEIT
SIND IM
KOSMISCHEN
EXIL



DIE WELT IST
EINE ILLUSION

ERLEUCHTUNG
HAT VIELE
GESICHTER



DAS RELIGIONEN- BUCH

SPÜRE DEN
LAUF DER
WELT



DIE GUTEN
LEBEN
EWIG



IN DER
WELT, ABER
NICHT VON
DER WELT



DER KÖRPER STIRBT,
ABER DIE SEELE
LEBT WEITER

DEN STAUB
DER SÜNDE
WEGFEGEN



DIE HÜTTE ALS
HEILIGER ORT



INHALT

EINLEITUNG

STAMMESRELIGIONEN SEIT DER VORGESCHICHTE

Verbogene Kräfte sind am Werk

Der Welt Sinn verleihen

Alle Dinge sind beseelt

Animismus in frühen Kulturen

Besondere Menschen können in andere Welten reisen

Die Macht der Schamanen

Warum sind wir hier?

Erschaffen für einen Zweck

Warum sterben wir?

Der Ursprung des Todes

Die Ewigkeit ist jetzt

Die Traumzeit

Unsere Ahnen führen uns

Die Geister der Toten leben weiter

Wir sollen gut sein

In Harmonie leben

Alles hängt zusammen

Ein lebenslanges Bündnis mit den Göttern

Die Götter verlangen Blut

Blut- und Menschenopfer

Die Hütte als heiliger Ort

Symbolische Bauwerke

Im Rhythmus des Universums

Der Mensch und der Kosmos

Arbeit der Götter

Der Ritus als Handel

Rituale erhalten die Welt

Das Leben stets erneuern



FRÜHE UND ANTIKE RELIGIONEN

SEIT 3000 V. D. Z.

Eine Hierarchie von Göttern und Menschen

Religionen für neue Gesellschaften

Im Königreich des Osiris leben die Guten ewig

Vorbereitungen auf das Leben nach dem Tod

Der Sieg des Guten hängt von der Menschheit ab

Kampf zwischen Gut und Böse

Spüre den Lauf der Welt

Das Selbst im Einklang mit dem Dao

Die fünf großen Gelübde

Entsagung führt zu spiritueller Befreiung

Tugend kommt nicht vom Himmel

Weisheit liegt beim Edlen

Ein göttliches Kind ist geboren

Die Übernahme eines Mythos

Das Orakel offenbart den Willen der Götter

Die Zukunft vorhersagen

Die Götter sind wie wir

Der Glaube spiegelt die Gesellschaft

Rituale verbinden uns mit unserer Vergangenheit

Leben wie die Götter

Die Götter werden sterben

Unsere Welt geht zu Ende



HINDUISMUS

SEIT 1700 V. D. Z.

Durch Opfer erhalten wir die Ordnung des Universums aufrecht

Eine rationale Welt

Das Göttliche hat eine weibliche Seite

Die Macht der großen Göttin

Sitz nah bei deinem Guru

Höhere Ebenen des Lehrens

Brahman ist mein Selbst in meinem Herzen

Die absolute Wirklichkeit

Wir lernen, wir leben, wir ziehen uns zurück, wir lösen uns

Die vier Stadien des Lebens

Es kann deine Pflicht sein zu töten

Selbstloses Handeln

Yoga führt zu spiritueller Befreiung

Körperliche und geistige Disziplin

Durch Rituale sprechen wir zu den Göttern

Andacht durch Puja

Die Welt ist eine Illusion

Mit reinem Bewusstsein sehen

Viele Glaubensvorstellungen, viele Wege

Gottesbewusstsein

Gewaltlosigkeit ist die Waffe der Starken

Hinduismus in der Politik

BUDDHISMUS

SEIT DEM 6. JH. V. D. Z.

Den mittleren Pfad finden

Buddhas Erleuchtung

Das Leiden kann beendet werden

Befreiung aus dem ewigen Kreislauf

Prüfe Buddhas Worte wie die Qualität von Gold

Die persönliche Suche nach Wahrheit

Religiöse Disziplin ist notwendig

Der Sinn des Klostergelübdes

Entsage dem Töten und Gutes wird folgen

Lass Freundlichkeit und Mitgefühl walten

Wir können nicht sagen, was eine Person ist

Das Selbst ist ständig im Wandel

Erleuchtung hat viele Gesichter

Buddhas und Bodhisattvas

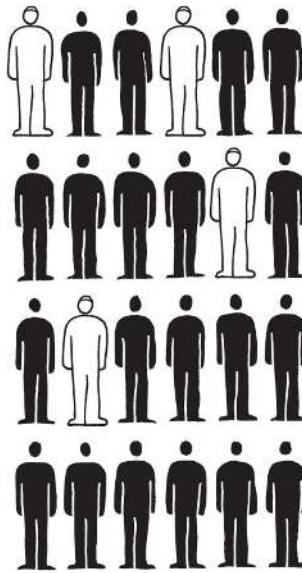
Lebe deinen Glauben aus

Ritual und Wiederholung

Entdecke deine Buddha-Natur

Erkenntnisse des Zen, die über Worte hinausgehen





JUDENTUM

SEIT 2000 V. D. Z.

Ihr werdet mein Volk und ich werde Euer Gott sein

Gottes Bund mit Israel

Es gibt keine anderen Götter neben mir

Von der Monolatrie zum Monotheismus

Der Messias wird das Volk Israel erlösen

Verheißung einer neuen Zeit

Das religiöse Gesetz kann im Alltag angewendet werden

Das mündliche Gesetz wird festgeschrieben

Gott ist unkörperlich, unteilbar und einzig

Das Undefinierbare definieren

Gott und die Menschheit sind im kosmischen Exil

Jüdische Mystik und Kabbala

Der heilige Funke ist in jedem von uns

Der Mensch als Manifestation Gottes

Judentum ist eine Religion, keine Nationalität

Glaube und Staat

Schöpfe aus der Vergangenheit, lebe im Heute, arbeite für die Zukunft

Das Reformjudentum

Wenn ihr wollt, ist es kein Märchen

Die Ursprünge des modernen politischen Zionismus

Wo war Gott während des Holocaust?

Eine Prüfung für den Bund

Erste Rabbinerinnen

Die Frau im Bund mit Gott



CHRISTENTUM

SEIT DEM 1. JH.

Jesus ist der Anfang des Endes

Jesus' Botschaft an die Welt

Gott hat uns seinen Sohn gesandt

Jesus' Göttlichkeit

Das Blut der Märtyrer ist die Saat der Kirche

Für den Glauben sterben

Der Körper stirbt, aber die Seele lebt weiter

Unsterblichkeit im Christentum

Vater, Sohn und Heiliger Geist

Die göttliche Dreieinigkeit

Gottes Gnade irrt nicht

Augustinus und der freie Wille

In der Welt, aber nicht von der Welt

Gott dienen durch Dienst am Nächsten

Außerhalb der Kirche ist kein Heil

Dem Glauben beitreten

Dies ist mein Leib, dies ist mein Blut

Das Mysterium der Eucharistie

Gottes Wort braucht keine Mittler

Die protestantische Reformation

Gott verbirgt sich im Herzen

Mystische Erfahrung im Christentum

Rettung für Körper und Seele

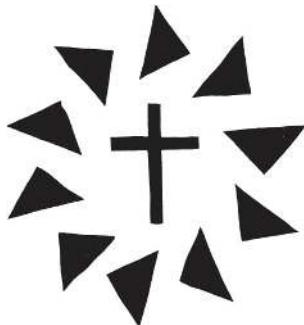
Fürsorge und Seelsorge

Wissenschaft widerlegt die Bibel nicht

Moderne Herausforderungen

Wir können Einfluss nehmen auf Gott

Warum Beten wirkt



ISLAM

SEIT 610

Gottes letzter Prophet

Mohammed und die Ursprünge des Islam

Der Koran wurde vom Himmel gesandt

Gott offenbart sein Wort und seinen Willen

Die Fünf Säulen des Islam

Die zentralen Glaubensbekenntnisse

Der Imam ist ein Auserwählter Gottes

Das Aufkommen des schiitischen Islam

Gottes Gesetz: die Scharia

Der Weg zu harmonischer Lebensführung

Wir können über Gott nachdenken, aber wir können ihn nicht verstehen

Theologische Spekulation im Islam

Der Dschihad ist Glaubenspflicht

Kämpfen für den Weg Gottes

Die Welt ist eine Stufe auf der Reise zu Gott

Die höchste Belohnung für die Gerechten

Gott ist unvergleichlich

Die Einheit Gottes ist höchstes Prinzip

Askese und Ekstase

Der Sufismus und die mystische Tradition

Ein neuer Prophet erneuert den Glauben

Die Entstehung der Ahmadiyya

Der Islam muss westliche Einflüsse ablegen

Die islamische Erweckungsbewegung

Der Islam kann eine moderne Religion sein

Islam und westliche Welt



MODERNE GLAUBENSRICHTUNGEN

AB DEM 15. JAHRHUNDERT

Wir sind Soldaten des Glaubens

Der Verhaltenskodex der Sikhs

Alle können durch Gottes Tor eintreten

Kastenwesen und Glaube

Botschaften der Geister

Die afrikanischen Wurzeln der Santería

Frage dich: »Was würde Jesus tun?«

Dem Vorbild Christi folgen

Wir erkennen Gott durch seine Botschafter

Die Offenbarung der Baha'i

Fege den Staub der Sünde weg

Tenrikyō- und das Frohe Leben

Diese Gaben sind für uns bestimmt

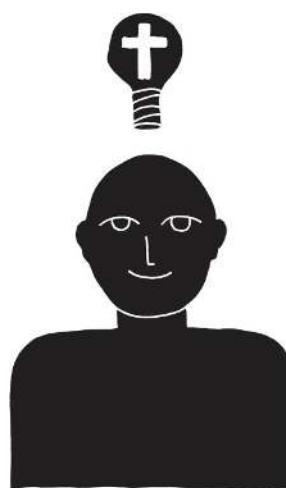
Cargo-Kulte der Pazifikinseln

Alle Religionen sind gleich

Cao Đài vereint alle Konfessionen

Wahrheit ist, was für mich wahr ist

Ein Glaube für alle Bekenntnisse





AUF EINEN BLICK

[**Die großen Weltreligionen**](#)
[**Zweige des Hinduismus**](#)
[**Zweige des Buddhismus**](#)
[**Zweige des Judentums**](#)
[**Zweige des Christentums**](#)
[**Zweige des Islam**](#)
[**Andere Glaubensrichtungen**](#)

[**GLOSSAR**](#)

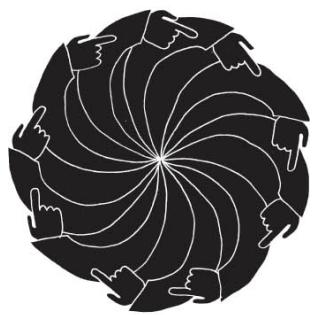
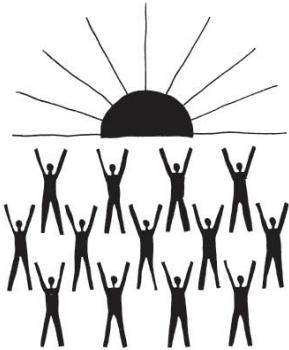
[**DANK**](#)

EINLEITUNG

Eine einfache Definition von Religion, die alle Dimensionen des Begriffs umfasst, gibt es nicht. Religion beinhaltet spirituelle, persönliche und soziale Elemente und ist in allen Kulturen anzutreffen, von der Vorgeschichte der Menschheit bis in unsere Zeit. Das bezeugen die Höhlenmalereien und die komplexen Bestattungsbräuche unserer Vorfahren ebenso wie die Suche nach spirituellen Lebenszielen der Menschen heute.

Den Menschen des Paläolithikums – und der meisten anderen Epochen der Geschichte – bot die Religion eine Möglichkeit, mächtige Naturphänomene zu verstehen und zu beeinflussen. Wetter und Jahreszeiten, Erschaffung, Leben und Tod, das Jenseits und der Kosmos – all das war Gegenstand religiöser Erklärungen, die sich auf herrschende Götter oder ein von Gottheiten und mythischen Geschöpfen bevölkertes Reich jenseits der sichtbaren Welt beriefen. Religiöse Praktiken boten Wege, mit diesen Göttern in Form von Ritualen und Gebeten zu kommunizieren; zugleich festigten sie soziale Gemeinschaften, stärkten Hierarchien und schufen ein starkes Gefühl kollektiver Identität.

Mit zunehmender Komplexität der Gesellschaften wurden auch die Glaubenssysteme vielschichtiger. Religion wurde immer mehr zu einem politischen Instrument. Auf militärische Eroberungen folgte häufig die Einverleibung des Pantheons der eroberten Völker, und Könige und Kaiser ließen ihre Macht durch Götter und Priester legitimieren.



Ein personaler Gott

Religion erfüllte viele Bedürfnisse der frühen Völker und stellte Vorgaben in Form von Riten, Ritualen und Tabus zur Organisation des Lebens bereit. Und sie gab dem Menschen ein Mittel an die Hand, seinen Platz im Universum zu verstehen. Doch Religion ist für viele weit mehr als ein soziales Konstrukt. Daher haben Menschen im Laufe der Jahrhunderte ihren Glauben oft verteidigt, haben Verfolgung und den Tod in Kauf genommen für das Recht, ihren Gott, ihre Götter anzubeten. Selbst in unserer heutigen materialistischen Welt bezeichnen sich mehr als drei Viertel der Menschheit in der einen oder anderen Weise als gläubig. Demzufolge erscheint Religion als eine notwendige Facette menschlicher Existenz. Ob als intensive persönliche Erfahrung, als inneres Gewahrsein des Göttlichen oder als Weg, dem Leben einen Sinn zu geben: Religion scheint – auf persönlicher und sozialer Ebene – fundamental zu sein.

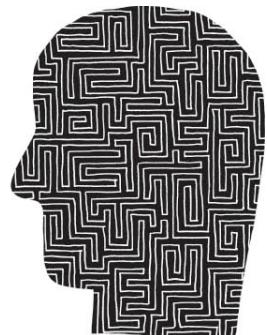
Anfänge

Von kulturellen Relikten und aus Erzählungen späterer Zivilisationen wissen wir etwas über die Religionen der frühesten Gesellschaften. An entlegenen Orten wie in den Wäldern des Amazonas, auf den Inseln Indonesiens oder im Innern Afrikas praktizieren Stämme bis heute Religionen nach Riten, die vermutlich seit Jahrtausenden mehr oder minder unverändert geblieben sind. Diese ältesten Religionen weisen eine Einheit von Natur und Geist auf und verbinden so die Menschen untrennbar mit ihrer Umwelt.

Mit der Entwicklung der ersten Religionen ging die Entfaltung ihrer Zeremonien und Kosmologien einher. Die frühesten Glaubenspraktiken der vorgeschichtlichen Nomaden und Halbnomaden wichen denen der antiken Zivilisationen. Deren Vorstellungen werden heute oft als »Mythologie« abgetan; doch viele Elemente antiker Erzähltraditionen finden sich in aktuellen Glaubensströmungen wieder. Religionen haben sich immer wieder gewandelt – alte Glaubenssysteme wurden in diejenigen nachfolgender Gesellschaften integriert, woraus veränderte Religionen mit neuen Ritualen entstanden.

»[...] denn es bedürfen ja alle Menschen der Götter.«

Homer



Von der Antike bis zur Moderne

Die Anfänge zahlreicher Religionen lassen sich nur schwer ausmachen – nicht zuletzt, weil ihre Wurzeln in der Vorgeschichte des Menschen liegen und die Quellen, die über ihre Entstehung berichten, weitaus jünger sind. Man nimmt an, dass die älteste heute praktizierte Religion der Hinduismus ist; seine Wurzeln liegen in den Volksreligionen des indischen Subkontinents, die bereits seit dem 13. Jahrhundert v. d. Z. in

den Veden gesammelt wurden. Aus diesen vedischen Traditionen entwickelten sich neben der pluralistischen Religion des Hinduismus auch der Jainismus, der Buddhismus und später, im 15. Jahrhundert, der Sikhismus.

Unterdessen entstanden im Osten weitere Glaubenssysteme. Chinesische Dynastien schufen seit dem 17. Jahrhundert v. d. Z. Nationen und Reiche. Ihre traditionellen Volksreligionen und Ahnenkulte fanden Eingang in die philosophischen Systeme des Daoismus und Konfuzianismus.

Als sich die Mythologien der jungen griechischen und römischen Stadtstaaten entwickelten, waren in den östlichen Mittelmeerregionen noch die Religionen des Alten Ägyptens sowie Babyloniens lebendig. Weiter östlich, in Persien, war mit dem Zoroastrismus bereits der erste bekannte Monotheismus entstanden – und als erste der drei abrahamitischen (auf den Stammvater Abraham zurückgehenden) Religionen entwickelte sich das Judentum, gefolgt von Christentum und Islam.

In vielen Religionen wurden einzelne Individuen als Glaubensstifter anerkannt – ob als Verkörperung Gottes, wie Jesus und Krishna, oder als Empfänger göttlicher Offenbarung wie Moses und Mohammed.

Die Religionen der modernen Welt entwickelten sich parallel zu den gesellschaftlichen Fortschritten weiter – zuweilen gegen Widerstände und oft durch Abspaltung von bestehenden. Im 19. und 20. Jahrhundert bildeten sich scheinbar neue Religionen heraus, die jedoch ausnahmslos Grundzüge bereits bestehender Glaubenssysteme aufwiesen.

Elemente von Religion

Die Geschichte kennt den Aufstieg und Fall zahlloser Religionen – samt ihrer Glaubenssätze, Rituale und Mythologien. Manche davon weisen untereinander Ähnlichkeiten auf und können als Zweige größerer Traditionen betrachtet werden, doch insgesamt gibt es viele unterschiedliche, ja einander widersprechende Glaubenssysteme.

So kennen manche Religionen zahlreiche Götter, während andere, insbesondere die modernen Großreligionen, monotheistisch sind. Dennoch lassen sich in fast allen Religionen Elemente finden, an denen sich ihre Unterschiede und Ähnlichkeiten ermessen lassen. Diese Aspekte – die Art und Weise, wie sich die Glaubensgrundsätze und Praktiken einer Religion manifestieren – nannte der britische Religionshistoriker Ninian Smart die »Dimensionen von Religion«.

»Es nützt nichts, die Tatsache zu leugnen, dass unsere tiefsten Bedürfnisse religiöse sind. Solange sie nicht befriedigt sind, gibt es keinen Frieden.«

Isaac Hecker, römisch-katholischer Paulist

Zu den offensichtlichsten dieser Dimensionen, anhand derer sich Religionen identifizieren und vergleichen lassen, gehören die religiöse Praxis – Aktivitäten wie Gebete, Wallfahrten, Meditation, Feste und Fasten, Zeremonien, Rituale sowie die Kleidung. Gleichermassen evident sind die physischen Objekte einer Religion, also Artefakte, Reliquien, Kultstätten und heilige Orte. Weniger sichtbar indes sind die subjektiven Elemente: mystische und emotionale Aspekte und die religiöse Erfahrung eines Gläubigen, etwa Ekstase, Erleuchtung, innerer Frieden oder eine persönliche Beziehung zum Göttlichen.

Ein weiteres Merkmal der meisten Religionen ist die sie begleitende Mythologie. Sie enthält oftmals eine Schöpfungserzählung und Geschichten von Göttern, Heiligen oder Propheten. Jede Religion fußt auf einer solchen Sammlung heiliger Schriften, in der zentrale Ideen und die Geschichte ihrer Tradition festgehalten sind. Diese – vielfach als göttliche Offenbarung verstandenen – Texte sind Gegenstand der Unterweisung und Anbetung. In vielen Religionen werden diese

Schilderungen durch eine systematischere Darstellung der Philosophie und religiösen Doktrin ergänzt, die die jeweilige Theologie kennzeichnen. Einige dieser ergänzenden Texte haben selbst kanonischen Status erlangt. Häufig findet sich in ihnen auch ein ethisches Element – Verhaltensregeln und Tabus – sowie ein soziales Element, das religiöse wie gesellschaftliche Institutionen definiert. Diese Regeln sind typischerweise prägnant formuliert, so etwa die Zehn Gebote in Judentum und Christentum oder der Edle Achtfache Pfad des Buddhismus.

»Welche Religion ein Mensch hat, ist ein historischer Zufall – genauso wie die Sprache, die er spricht.«

George Santayana, spanischer Philosoph



Religion und Moral

Ebenso fundamental ist in vielen Religionen die Idee von Gut und Böse. Religion bietet einer Gesellschaft oft moralische Orientierung. Doch die großen Religionen unterscheiden sich darin, was ein »gutes Leben« ausmacht – und in Glaubenssystemen wie Konfuzianismus und Buddhismus ist die Grenze zwischen Moralphilosophie und Religion

alles andere als eindeutig. Gleichwohl haben sich einige nahezu universelle Moralkodes herausgebildet. Religiöse Tabus, Ge- und Verbote sorgen nicht nur dafür, dass der Wille eines oder mehrerer Götter befolgt wird; sie liefern auch den Rahmen für eine Gesellschaft und ihre Gesetze, damit Menschen friedlich miteinander leben können. In vielen Religionen nahmen göttlich geleitete Propheten die spirituelle Führungsrolle ein und gaben sie an eine Priesterschaft weiter. Das wurde ein wichtiges Element zahlreicher Gemeinden und führte nicht selten zu beträchtlicher politischer Macht.

Tod und das Jenseits

Die meisten Religionen antworten auf die zentrale Frage des Menschen nach dem Tod mit dem Versprechen einer Art fortgesetzter Existenz im Jenseits. In östlichen Traditionen wie dem Hinduismus glaubt man, die Seele werde nach dem Tod in neuer physischer Gestalt wiedergeboren; anderen Glaubensrichtungen zufolge kommt sie vor ein Gericht und danach entweder in den (nicht-physischen) Himmel oder in die Hölle. Das Ziel, sich aus dem Kreislauf von Tod und Wiedergeburt zu befreien, lässt Gläubige die Regeln ihres Glaubens befolgen.



Konflikt und Geschichte

Im selben Maße, wie Religionen den Zusammenhalt von Gesellschaften stifteten, waren sie der Ursprung von Konflikten untereinander. Zwar gilt allen großen Traditionen der Friede als wesentlicher Wert, doch

unter bestimmten Umständen sehen sie die Anwendung von Gewalt als gerechtfertigt an – etwa um den Glauben zu verteidigen oder dessen Einfluss auszuweiten. Und obgleich auch Toleranz als grundlegender Wert gilt, wurden Häretiker und Ungläubige wegen ihrer Anschauungen verfolgt. Nicht zuletzt bot die Religion nicht selten einen Vorwand für Völkermord.

»Alle Religionen, Künste und Wissenschaften sind Zweige desselben Baumes.«

Albert Einstein

Herausforderungen

Angesichts der negativen Aspekte religiösen Glaubens, ausgerüstet mit Erkenntnissen der humanistischen Philosophie und Wissenschaft, haben Philosophen den Wert von Religion infrage gestellt. Es gebe, so argumentierten sie, logische und konsistente Kosmologien auf der Basis von Vernunft (statt des Glaubens). In der modernen Welt seien Religionen irrelevant geworden. Philosophien wie der Marxismus-Leninismus bewerteten den Einfluss von Religion auf die menschliche Entwicklung als negativ; als Resultat entwickelten sich kommunistische Staaten, die explizit atheistisch und antireligiös waren.

Neue Richtungen

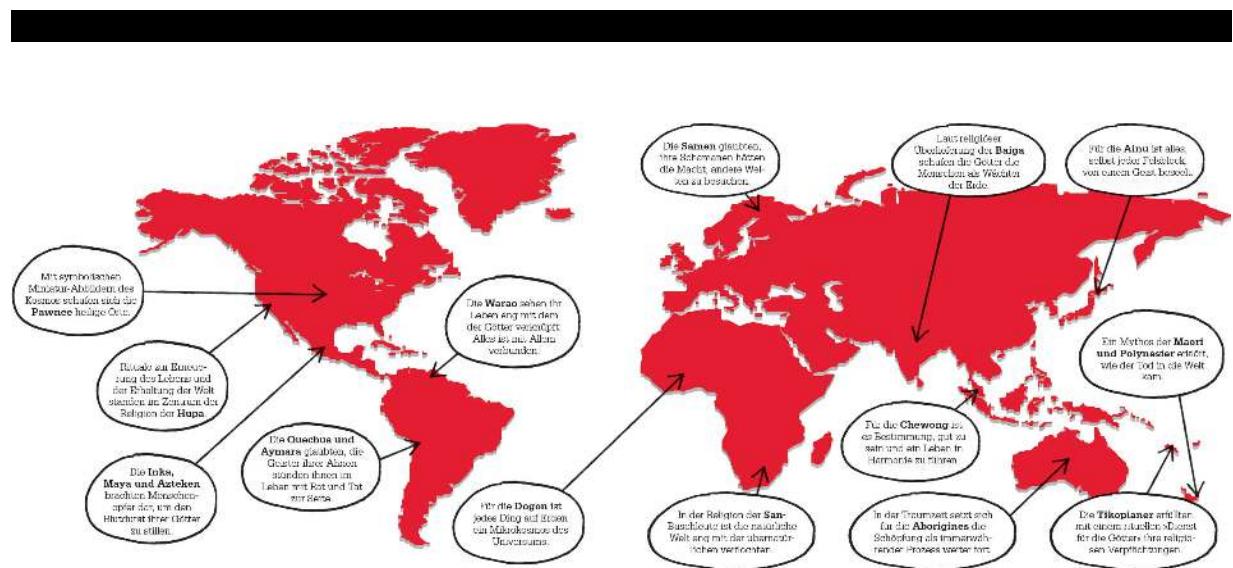
Als Reaktion auf die Veränderung der Gesellschaft und den wissenschaftlichen Fortschritt haben sich einige der älteren Religionen gewandelt und neue Zweige entwickelt. Andere wehren standhaft ab, was sie als irrgläubigen Fortschritt in einer zunehmend

rationalistischen, materialistischen und gottlosen Welt betrachten. Fundamentalistische Bewegungen in Christentum, Islam und Judentum haben zahlreiche Anhänger gefunden; sie alle lehnen die liberalen Werte der modernen Welt ab.

Zur gleichen Zeit verspüren viele Menschen in den modernen Gesellschaften einen Mangel an Spiritualität – und wenden sich charismatischen Glaubensgemeinschaften innerhalb der großen Religionen zu oder schließen sich neuen, erst im Laufe der letzten 200 Jahre entstandenen religiösen Bewegungen an.

Andere wiederum haben unter dem Einfluss der New-Age-Bewegung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts alte Glaubensrichtungen neu entdeckt oder sich der Exotik traditioneller Religionen fernab der modernen Welt zugewandt. Nichtsdestotrotz wachsen die Glaubensgemeinschaften der großen Religionen weiter, sodass selbst heute weltweit kaum eine Gesellschaft als wahrhaft säkular gelten kann. ■

STAMMES-RELIGIONEN SEIT DER VORGES CHICHTE



Stammesreligionen – auch Urreligionen oder frühe Kulte genannt – entstanden in allen Erdteilen. Sie bildeten die Basis für die Entwicklung aller modernen Religionen. Einige von ihnen werden noch heute praktiziert.

Unsere frühen Vorfahren, die Jäger und Sammler, schrieben der Natur überirdische Eigenschaften zu. Manche glaubten, Tiere, Pflanzen, Dinge und Naturgewalten seien, in derselben Weise wie die Menschen, von Geistern besetzt. In dieser animistischen Weltsicht sind die Menschen Teil der Natur und nicht von ihr getrennt. Um in Harmonie mit der Natur zu leben, müssen die Menschen den Geistern Achtung bezeugen.

Viele frühe Völker erklärten sich die Welt, indem sie Naturphänomene mit Gottheiten in Verbindung brachten. So deutete man mancherorts den täglichen Aufgang der Sonne als Erlösung aus dem Dunkel der Nacht, gelenkt von einer Sonnengottheit. Auch den

Kreisläufen der Natur, die für die Menschen essentielle Bedeutung hatten, wie den Mondphasen oder Jahreszeiten, wurden eigene Gottheiten zugewiesen. Die meisten Kulturen besaßen eine Form von Schöpfungsmythos und eine Lehre vom Ursprung der Welt, um sich die Abläufe im Universum zu erklären. Oft wiesen diese Geschichten Analogien zur Fortpflanzung des Menschen auf: Eine Muttergottheit gebiert die Welt, die in manchen Fällen von einer Vatergottheit gezeugt wurde. Bisweilen wurden diese Gottheiten als Tiere oder Naturgewalten bzw. -formationen personifiziert, etwa als Fluss, Meer, Mutter Erde oder Vater Himmel.

Riten und Rituale

Die meisten Stammesreligionen kennen eine Form von Leben nach dem Tod. Man postulierte eine Sphäre, die von der physischen Welt getrennt war: einen Ort der Götter und mythischen Gestalten, an den die Geister der Toten reisten. Man hielt es für möglich, mit dieser Sphäre Kontakt aufzunehmen, mit den Geistern der Vorfahren zu sprechen und sie um Rat und Führung zu bitten. Auserwählte Personen – Schamanen oder »Medizinhäger« – konnten dorthin reisen und mystische Heilkräfte erlangen, indem sie mit den Geistern in Kontakt traten und gelegentlich von ihnen besessen waren.

Aus Übergangsriten der frühen Völker sowie aus Feiern anlässlich von Jahreszeitenwechseln entstanden Rituale zu Ehren der Geister und Götter. Man begann, die Götter anzubeten, um Jagdglück und eine gute Ernte zu bekommen. Mancherorts entwickelte sich eine Opferkultur: Man gab den Göttern Leben als Gegenleistung für das Leben, das sie den Menschen geschenkt hatten.

Eine wichtige Rolle bei religiösen Zeremonien spielten Symbole: Masken, Talismane, Kultfiguren und Amulette, die, so glaubte man, von Geistern besetzt waren. Auch Orte wurde religiöse Bedeutung zuerkannt. Manche Gemeinschaften hatten heilige Stätten und Begräbnisplätze, andere legten Gebäude oder Dörfer nach dem Bildnis des Kosmos an.

Einige Stammesreligionen haben bis heute überdauert. Doch die Zahl der von der modernen Zivilisation noch unberührten Völker schwindet. Manche Volksgruppen bemühen sich heute, ihre aussterbenden Kulte wiederzubeleben. Dem modernen Menschen erscheinen die traditionellen Vorstellungen oft primitiv, doch Spuren davon überdauern in den großen Weltreligionen ebenso wie in der modernen »New-Age« Bewegung. ■

VERBORGENE KRÄFTE SIND AM WERK

DER WELT SINN VERLEIHEN



IM KONTEXT

ANHÄNGER

San-Buschleute

WANN UND WO

Vorgeschichte, im subsaharischen Afrika

SPÄTER

44000 v. d. Z. In einer Höhle in KwaZulu-Natal werden Werkzeuge zurückgelassen, die denen der heutigen San ähneln.

19. Jh. Der deutsche Sprachwissenschaftler Wilhelm Bleek zeichnet viele Geschichten über die Ahnen der San auf.

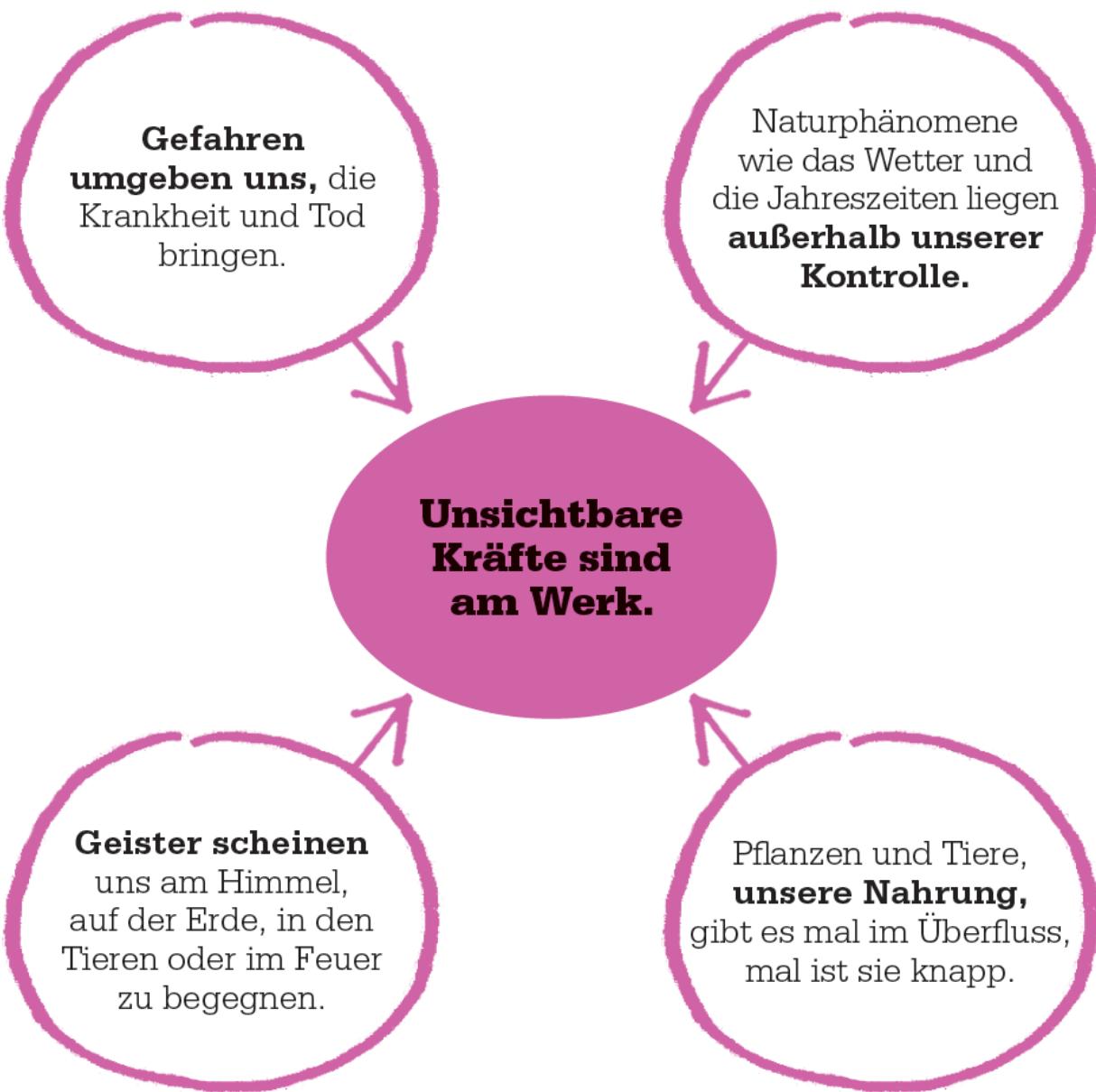
20. Jh. Regierungsprogramme sollen die San dazu bewegen, ihr Leben als Jäger und Sammler aufzugeben und sich als Bauern niederzulassen.

1994 Dawid Kruiper, Anführer und Heiler, bringt die Kampagne für die Rechte und Landansprüche der San vor die UN.

Die Antwort auf die Frage, warum die Menschen die Vorstellung von einer Welt jenseits der sichtbaren entwickelten, ist komplex. Die Menschen wollten ihre Existenz mit all ihren Gefahren und Widrigkeiten verstehen und wissen, woher das für sie

Lebensnotwendige kam. Erklärungen dafür fanden sie in einer Sphäre, die für sie unsichtbar war, ihr Leben aber entscheidend beeinflusste.

Ihre Vorstellung von einer Welt der Geister steht in Zusammenhang mit dem Schlaf und dem Tod. Denn man sah eine Analogie zwischen dem Wechsel Wachsein und Schlaf bzw. Tod und dem natürlichen Phänomen von Tag und Nacht. In dieser Zone zwischen Wachen und Schlaf, Leben und Tod, Licht und Dunkel existieren Träume, Halluzinationen und veränderte Bewusstseinszustände, die nahelegen, dass die sichtbare, greifbare Welt nicht die einzige ist, sondern dass noch eine andere, übernatürliche Welt existiert – die mit unserer in Verbindung steht. Die Menschen glaubten, dass die Bewohner jener anderen Welt nicht nur ihre Gedanken und Handlungen beeinflussten, sondern auch in den Körpern von Tieren wohnten, leblose Dinge beseelten und die Naturphänomene verursachten, die sich auf das Leben der Menschen auswirkten.



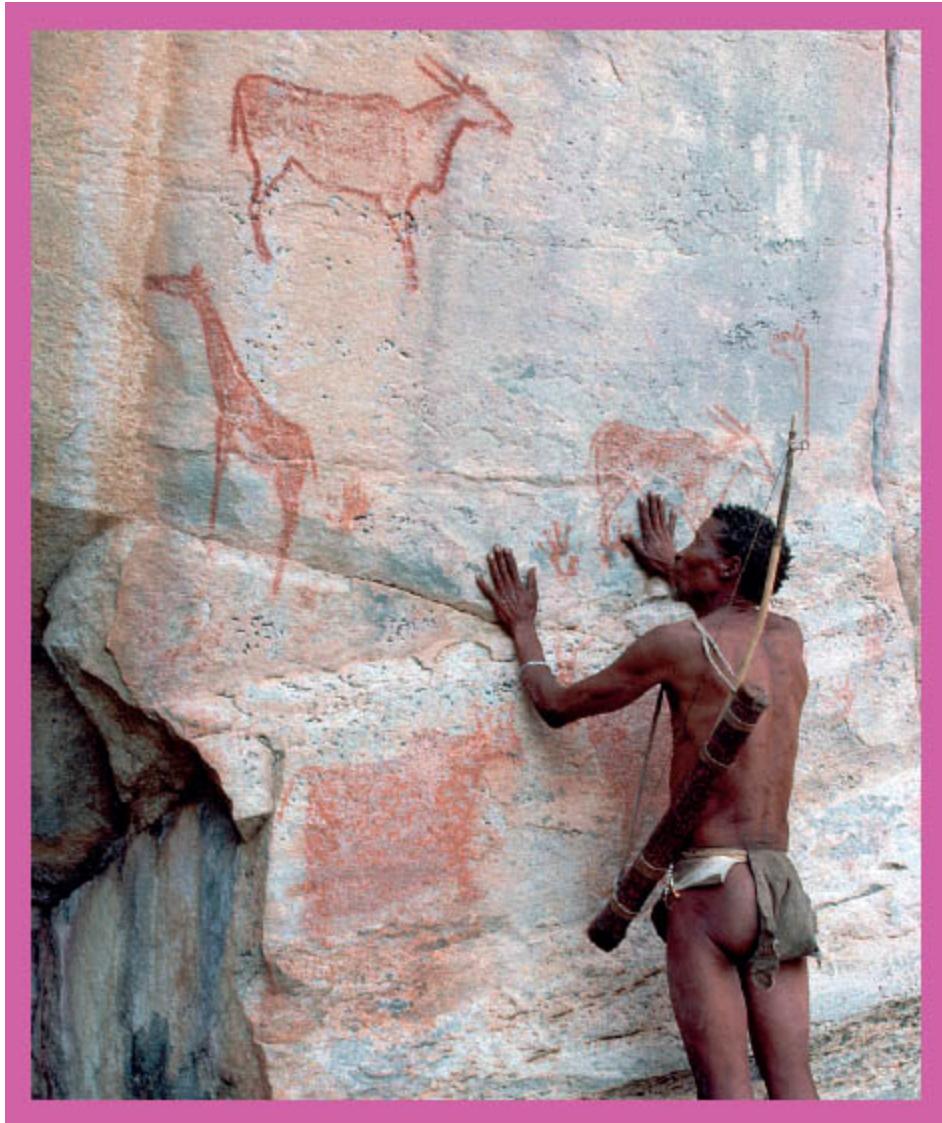
Die Welten begegnen sich

Menschen, Tiere und Mischwesen der prähistorischen Höhlenmalereien sind oft mit Mustern geschmückt. Man erklärt diese heute als sogenannte entoptische Phänomene, von der Netzhaut erzeugte Muster wie Punkte, Raster, Zickzack- und Wellenlinien, die in einem Zustand zwischen Wachen und Schlafen oder auch bei Visionen oder Halluzinationen wahrgenommen werden. Die Malereien stellen einen durchlässigen Schleier zwischen der sichtbaren Welt und der Welt der Geister dar.

»Der Sturmvogel bläst Wind in die Brust von Mensch und Tier, und ohne diesen Wind könnten wir nicht atmen.«

Sage aus Afrika

Wir können die Jäger und Sammler des prähistorischen Europa nicht mehr fragen, von welchen Ideen und Ritualen ihre Höhlenmalereien Zeugnis ablegen, doch im 19. Jahrhundert konnte man noch die kulturellen und religiösen Vorstellungen der |Xam San im südlichen Afrika aufzeichnen. Dieser mittlerweile ausgestorbene Stamm hatte sehr ähnliche Höhlenmalereien geschaffen, und die Glaubensvorstellungen dieser Menschen waren eine Verlebendigung der religiösen Vorstellungen, die Archäologen den frühen Menschen zuschreiben. Man vermutet, dass sogar die »Klicklauten« der San-Sprache, dargestellt durch »|«, noch von der frühesten Sprache der Menschheit stammen.



Seit prähistorischen Zeiten erneuern die San ihre Felsmalereien immer wieder und geben so ihre Geschichten und mythischen Vorstellungen weiter.

Ebenen des Kosmos

Die Mythologie der San-Völker ist geprägt von ihrer Umwelt und von der Vorstellung, dass die natürliche und die übernatürliche Sphäre ineinander verflochten sind. In ihrer dreistufigen Welt liegen die Bereiche der Geister über und unter der Welt der Menschen. Es ist möglich, von einer Sphäre in eine andere zu wechseln, und was in einer geschieht, hat direkte Auswirkungen auf das Geschehen in den